



Kein harter Hund

Was im Wettkampf (oben) so gefährlich aussieht, läuft fast immer glimpflich ab. Atmungs-, Haltungs- und Entspannungsübungen gehören in Oliver Haslers Sanda-Schule ebenso zum Training (Mitte) wie die Kampfkunst Mann gegen Mann (links).

Bruce Lee, der legendäre Filmstar und Kampsportler, hat seine Schweizer Basis in Zürich-Wiedikon. Dort trainiert Oliver Hasler (26) Kampfkunst-Schüler. Im August macht er sich auf, China zu erobern.

Von Marcel Hauck (Text) und Stefan Bohrer (Fotos)

Auf YouTube ist Oliver Hasler ein echter Star. Unter dem Titel «Lethal wushu kick to the head» (Tödlicher Wushu-Kick an den Kopf) zirkuliert ein Video, wie der Zürcher einem Gegner einen heftigen Tritt gegen den Kopf verpasst und dieser langsam, fast wie in Zeitlupe, rücklings von der erhöhten

Kampffläche stürzt und regungslos auf einer Matte liegen bleibt.

Was soll man von so einem Mann halten? Zumindest die Fakten sind beeindruckend: Hasler war WM-Dritter und Fünfter in der Kampfsport-Disziplin Sanda und wird Mitte August zu den Olympischen Spielen nach Peking reisen, wo Sanda als Demonstrationssport im Programm steht. Das schmucklose Gewerbehause in Zürich-Wiedi-

kon, in dem Hasler arbeitet, zeigt eines klar: Der Sanda-Kämpfer ist in der Schweiz kein Star.

Im obersten Stock verdient der Horgener seinen Lebensunterhalt. Nicht mit Kämpfen. Noch nicht. Die Kampfsport-Schule, die er seit fünf Jahren leitet, zählt 90 Schüler. «Das Unterrichten macht mir extrem Spass.» Er ist 1,92 Meter gross, überragt seine Schüler deutlich – und lacht einen freundlich an. Ja, er werde recht häufig mit dem Vorurteil konfrontiert, Kampfsportler seien Schläger. Überhaupt, Hasler spricht sowieso lieber von Kampfkunst statt Sport.

So falsch ist das nicht. Bei weitem nicht alle Trainingsformen in Haslers Gruppe wirken wie harter Spitzensport. Natürlich, in einer

Ecke trainiert jemand mit Messern, die eher wie Krummsäbel aussehen. Ein anderer hantiert mit Schlagstöcken. Daneben gibt es aber Entspannungs-, Atmungs- oder Konzentrationsübungen wie Tai Chi. Hasler ist nicht einfach ein harter Hund. Mehr als alle Titel bedeutet ihm die

« Kampfkunst ist für mich Leben in Reinstform. »

Oliver Hasler

Auszeichnung als «Beste Schweizer Schule im Bereich Sanda» durch die Swiss Wushu Federation.

Für ihn hat sich damit die nicht ganz risikolose Entscheidung ausgezahlt, sein Studium abzubrechen. Nach der Matura begann

Oliver Hasler

Der Bruce Lee aus Zürich-Wiedikon

Hasler ein Sportstudium an der ETH Zürich, als jedoch das Angebot kam, von seinem Meister die Schule zu übernehmen, zögerte er nicht lange. «Kampfkunst ist für mich Leben in Reinstform», schwärmt er. «Jedes Problem, das im Leben vorkommt, ob kommunikativer, physischer oder mentaler Art, wird hier trainiert.» Ganz wichtig: Auch das Innere eines Kampfsportlers müsse stimmen.

Chinesischer Kampfsport wird bei uns meist mit Filmstar Bruce Lee (1940-1973) in Verbindung gebracht. Der Stil, der in Haslers Schule gelehrt wird (Wing Chun), ist dem von Bruce Lee am ähnlichsten. Hasler mag dessen Filme durchaus. «Bruce Lee war eine beeindruckende Persönlichkeit», sagt

«**Mal ein blaues Auge oder blaue Flecken, aber ich hab mir nie was gebrochen.»**

Oliver Hasler

er. «Als Vorbild würde ich ihn aber nicht bezeichnen.» Ob er Lee in einem Kampf schlagen würde? «Bruce war nicht unbedingt der Wettkämpfer, sondern eher der Streetfighter», windet sich Hasler um eine klare Antwort. Eher ein sportliches Idol ist für ihn Kickboxer Andy Hug. Den ehemaligen K1-Weltmeister aus dem Aargau hat Hasler verschiedene Male live kämpfen sehen.

Der unglückliche Kämpfer im YouTube-Video heisst übrigens

Terence Frost, ist Ire und wachte wenig später wieder auf. Ohne bleibende Schäden, aber wohl mit einem Brummschädel. Hasler selbst hat sich noch nie ernsthaft verletzt. «Mal ein blaues Auge oder blaue Flecken, aber nie etwas gebrochen.» Deshalb qualifizierte sich an der WM wohl auch Hasler – und nicht Frost – für die Olympischen Spiele. Und danach lässt sich vielleicht ein weiterer Traum des Schweizlers realisieren: einen oder mehrere Profikämpfe in China. ■

Oliver Hasler trainiert in Zürich-Wiedikon Frauen, Männer und Kinder jeden Alters, von Anfängern bis Wettkampfsportlern. Anfragen unter: oliver.hasler@ningmui.com

Ursprung im Kloster

Die wichtigsten Begriffe

Kung Fu/Wushu: Oberbegriff für chinesische Kampfkunst in vielen verschiedenen Formen. Kung Fu bedeutet auch das Erreichen eines Ziels oder einer Fähigkeit durch ausdauernde und harte Arbeit.

Wing Chun (Ewiger Frühling): Chinesische Kampfkunstform, die meditative Übungen, Schlagtechniken mit der Hand, gegen eine Holzpuppe und mit Waffen (Messer und Stöcke) beinhaltet. Der Legende nach entstand Wing Chun, als die Shaolin-Nonne Ng Mui ihre Schülerin Yim Wing Chun das Kämpfen lehrte. Danach wurde die Kampfform in Klöstern weiterentwickelt.

Sanda (Freies Kämpfen): Moderne chinesische Kampfsportart, die Elemente verschiedener Schulen und Stile vereint, um Wettkämpfe unter Vertretern verschiedener Herkunft durchführen zu können. In Turnieren wird mit Schlägen, Kicks, Würfen sowie Halte- und Würgegriffen Mann gegen Mann gekämpft. ■